Der arme Fuchs macht nun ein jämmerlich Gesicht,
Er nähm' sich gerne was, nur wie? das weiß er nicht;
Denn wie er sich auch quält, es will ihm nicht gelingen,
Die Pfote in den engen Hals zu bringen.
Jetzt weiß der Storch den langen Schnabel zu gebrauchen,
Recht tief ihn in den Bauch des Krugs hinein zu tauchen,
Und Stück für Stück geschickt das Fleisch heraus zu fischen.
Der Fuchs sieht hungrig zu, und muß das Maul sich wischen.
Das war für Deine Bosheit wohlverdienter Lohn;
Denn lange sagt uns ja ein altes Sprichwort schon:
Was Du nicht willst, das man Dir thu',
Das füg' auch keinem Andern zu.

Grille und Schmetterling.

Die Grille seufzte: „Ich armes Ding,
Bin Nichts im Vergleich mit dem Schmetterling,
Sein Kleid ist purpur, und goldig und blau,
Das meine ein schmutziges Gelb und Grau.
Von *seinem* Glanz ist ein Jeder entzückt,
Nach *mir* hat noch nimmer ein Auge geblickt." —
Da kam ein Knabe gelaufen und fing
Mit plumpen Händen den Schmetterling,
Zerstört war der Flügel schimmernde Pracht
Und bald seinem Leben ein Ende gemacht.
„Ach" zirpte die Grille, „jetzt wird es mir klar,
Daß glänzende Schönheit oft bringt in Gefahr."

Frei nach Florian.

Der lügenhafte Schäfer.

„Ein Wolf! ein Wolf! zu Hülfe! ach! herbei!
Mein schönstes Schaf hat er schon umgebracht!"
So tönte eines Schäferbuben Angstgeschrei
Gar kläglich einst hin durch die stille Nacht.
Die Nachbarn kamen voller Eil',
Doch ward nur Spott und Hohn ihr Theil.
Der Bube sprach: „Verzeiht, daß ich gestört;
Ich wollte eigentlich nur ein Mal seh'n,
Ob Ihr auch aufpaßt, wie es sich gehört;
Jetzt könnt Ihr ruhig wieder schlafen geh'n.
Für diesmal hat's noch keine Noth,
Ich weck' Euch, wenn Gefahr uns droht."
Bald d'rauf kam wirklich bei des Mondes Schein
Ein großer Wolf herbeigerannt;
Blutgierig brach er in die Heerde ein,

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/51217